

Kunstprojekt: Warum am Kirchenplatz

Ein „Personenkomitee“ hat gegenüber der Pfarrleitung das Kunstprojekt zum Gedenken der ca. 40.000 KZ-Häftlinge, die auf unserem Pfarrgebiet getötet wurden, gutgeheißen. Das Komitee fordert aber, dass anstatt des Kirchenplatzes ein anderer Standort gesucht wird.

Dazu einige sachliche Klärungen:

- Schon in der öffentlichen Pfarrgemeinderatssitzung am 6. April 2011 wurde durch einstimmigen Beschluss das Kunstprojekt gestartet. Vor der Abstimmung war der Kirchenvorplatz als „geplanter Ort“ der Umsetzung genannt worden.
- Im Pfarrbrief vom Mai 2012 war zu lesen, dass bei einem Informationstag für die Künstler(innen), die jeweils einen Projektvorschlag einreichen sollten, „vor allem der Kirchenvorplatz im Fokus stand“.
- Im selben Pfarrbrief luden wir zur öffentlichen Jurysitzung am 6. Juli ein. Dort wurde dann der Künstlerwettbewerb sehr transparent mit der Kür des Siegerprojektes abgeschlossen. Dieses sieht kein „Mahnmal“ vor, das auch woanders hin verrückt werden könnte. Es setzt mehrere kleine aber ganz auf das Ensemble Kirchenplatz abgestimmte Zeichen.
Mit dieser Jurysitzung ist das Projekt von der Planungs- in die Verwirklichungsphase übergegangen.

Ich sehe auch kirchlich-christliche Motive, die den Kirchenplatz zum geeigneten Ort des Erinnerns machen:

- Das Gedenken der Toten und des Leidens und die damit verbundene Hoffnung auf Auferstehung gehören zur Mitte unseres Glaubens und sind Inhalt jeder Messe. Als Gläubige können wir uns nicht damit abfinden, dass das letzte, das einem Menschen widerfährt, seine Vernichtung ist. Schon gar nicht, wenn seine Vernichtung und seine Tilgung aus aller Erinnerung auch noch beabsichtigt waren. Ein Kunstprojekt, das unserer Auferstehungshoffnung Raum gibt, passt gut auf den Kirchenplatz.
- Als einer, der an den einen Gott **ALLER** Menschen glaubt, kann ich die Trennung zwischen „unseren“ Toten und den „fremden“ Toten nicht nachvollziehen.
Die Erinnerung an die Gefallenen aus unserer Heimat und an die, die in unserer Heimat ermordet wurden, will ich nicht auseinanderdividieren.
- Der Lagerkomplex Gusen samt Stollenanlage hat nicht allein mit der Ortschaft Gusen zu tun sondern betrifft ein viel größeres Gebiet. Der Kirchenplatz steht symbolisch für dieses gesamte Gebiet.
- Das Kunstprojekt will in keiner Phase irgendwen beschuldigen. Diesbezügliche Abwehrreflexe zielen am Thema vorbei. Das letzte Urteil über einen Menschen steht einzig dem liebenden Gott zu. Wer zur Kirche geht, wird daran erinnert.
- Die in den restaurierten Kirchenfenstern dargestellten Heiligen leuchten stellvertretend für viele andere aus ihrer jeweiligen Zeit, die ebenfalls vorbildlich und menschlich gelebt haben.
Und seit Dr. Johann Gruber als leuchtendes Beispiel vorgestellt wird, wird mir viel über mitmenschliches und mutiges Verhalten der örtlichen Bevölkerung in jener Zeit erzählt. Möge uns das Kunstprojekt darin bestärken, am Kirchenplatz, an den Stammtischen und überall viel Gutes über andere Menschen zu erzählen. Und das Erzählte möge uns dazu ermutigen, heute unsere je eigene Verantwortung wahrzunehmen.

Franz Wöckinger, Pfarrer